

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

„Eine Erfolgsgeschichte muss weitergeschrieben werden“

- Ansprache auf der RuhrtalRadweg-Konferenz am 21. September 2011 in Iserlohn -

I.

Fünf Jahre RuhrtalRadweg: Eine Erfolgsgeschichte

Das Gemeinschaftsprojekt „RuhrtalRadweg“ ist eine Erfolgsgeschichte. Fünf Jahre RuhrtalRadweg zeigen dies. Fünf Punkte belegen dies.

1.

Der **RuhrtalRadweg** ist heute ein **wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Ruhrtal**. Wir haben es gerade vom Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr („dwif“) gehört:

Rund 150.000 Übernachtungen pro Jahr. 1,1 Millionen Tagesausflügler. Jährlicher Bruttoumsatz von rd. 27 Millionen Euro. Einkommenseffekte von rd. 13 Millionen Euro. 77 Prozent aller Hotelbetriebe konnten seit Eröffnung des RuhrtalRadweges ihre Gästezahlen steigern.

Der **RuhrtalRadweg ist beliebt**. 94 Prozent der Radfahrer sind zufrieden oder sehr zufrieden. 97 Prozent aller RuhrtalRadweg-Urlauber würden ihn weiterempfehlen.

Kein Wunder, dass man sich an diesen Erfolg des RuhrtalRadweges anhängt: mit dem Möhne-Radweg von Brilon bis Arnsberg-Neheim und mit dem Sauerlandring (Finnentrop, Lennestadt, Eslohe). Eine gute Sache übrigens, weil das touristische Radwandernetz dadurch größer und auch der RuhrtalRadweg weiter aufgewertet wird.

2.

Der **RuhrtalRadweg** ist ein **wichtiger Identifikationsfaktor für das Ruhrtal** sowie für seine Gemeinden und Städte. Er ist ein verbindendes Element über Stadt- und Regionalgrenzen hinweg. Sauerland und Ruhrgebiet werden intelligent, kreativ, touristisch miteinander verbunden.

Der Zuspruch bei der einheimischen Bevölkerung ist groß, weil der Radweg die Qualitäten vor Ort verbessert hat. Ich darf dies kurz für die Stadt Arnsberg berichten.

Zum einen wird der Radweg bei uns immer stärker auch für den Freizeit- und Alltagsradverkehr genutzt.

Zum anderen hat er dazu beigetragen, dass man nicht länger mit dem Rücken zur Ruhr lebt, baut, wohnt und arbeitet. Quasi über Nacht sind Wohnen, Leben und Arbeiten mit Blick auf die Ruhr zum Thema geworden. Die „Villa Wesco“ als Markenerlebniszentrum in Arnsberg ist ein Beispiel dafür: Herr Neuhaus hat dies heute vorgestellt. Ein neuer Ort an der Ruhr ist entstanden.

So liegen im gesamten Ruhrtal ungeahnte Potentiale, die noch auf ihre Entfaltung warten.

3.

Der **RuhrtalRadweg** als „Ganzes“ ist ein **beispielhaftes interkommunales Projekt**, das nur realisiert werden konnte, weil Einzelinteressen hinter dem Gesamtinteresse zurückgestellt wurden, diesen Radweg zu schaffen.

Das Projekt „RuhrtalRadweg“ ist damit Ausdruck und Form neuer Governance – orientiert am „Poldermodell“ der Niederlande.

4.

Wenn wir nun genauer hinschauen, stellen wir fest, dass der **RuhrtalRadweg für alle** – für die Städte, die Tourismusverbände, die Übernachtungs- und Gastronomiebetriebe, die kulturellen Einrichtungen, für das Leben zu Hause **Gewinn gebracht** hat. Selten erleben wir einen solch vielfältigen Gewinn durch ein einziges Projekt.

Deshalb müssen wir den „RuhrtalRadweg“ weiter „leben“, die Angebote verbessern und vor allem die Begeisterung der ersten fünf Jahre weitertragen in die Zukunft.

5.

Der **RuhrtalRadweg** ist also **für viele** ein **neuer Imageträger** geworden und ein **touristisches „Leitprojekt“** in und für NRW. Dafür darf ich im Namen der Städte, Gemeinden und Kreise allen Beteiligten herzlich Dank sagen. Der RuhrtalRadweg ist eine Erfolgsgeschichte vieler Akteure, die beispielhaft miteinander kooperiert haben und kooperieren. Peter Senge hat recht: Wir werden die neuen Herausforderungen unserer Zeit meistern, wenn wir unsere Fähigkeit zur Kooperation weiterentwickeln.

II.

Die Erfolgsgeschichte „RuhrtalRadweg“ muss weitergeschrieben werden

Schauen wir in die Zukunft. Wo liegen die Perspektiven? Wie schreiben wir die Erfolgsgeschichte des RuhrtalRadweges weiter?

1.

Zunächst dürfen wir nicht vergessen, dass der Radweg durch harte **Arbeit** und entsprechenden finanziellen **Miteinsatz** Erfolg hat. Also: Streichen wir jetzt nicht an der Erfolgsgeschichte herum. Erfolge vertragen keinen Rotstift.

Die heute vorgelegte volkswirtschaftliche Studie des „dwif“ zeigt dies in einer Weise, mit der wir alle nicht gerechnet haben. Wir brauchen also auch zukünftig die Zusammenarbeit aller Kommunen im Ruhrtal – nicht zuletzt auch zur Fortsetzung der Umlagefinanzierung. Wir brauchen die touristischen Dienstleistungen für Marketingkooperationen, für Anzeigen und gemeinsame Projekte. Wir brauchen die heimische Wirtschaft für wichtige Sponsoringaktivitäten und nicht nur dafür.

2.

Aber neben den finanziellen Mitteln brauchen wir das **persönliche Engagement der Akteure** – in den Planungsämtern, in den Betriebshöfen, aber auch in den Pressestellen unserer Städte und Gemeinden, in den Tourismusorganisationen und –verbänden, im Ehrenamt und in Kooperationsprojekten. Beispielhaft nenne ich hier die „RuhrtalRadweg-Ranger“.

Der RuhrtalRadweg ist ein großartiges Beispiel dafür, was erreicht werden kann, wenn die Kräfte, die sich einbringen, „an einem Strang ziehen“, auch weil sie Freude daran haben. Erfolge soll man nicht kürzen, insbesondere dann nicht, wenn so viele dabei gewesen sind und bereit sind, die Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben.

3.

Dazu können wir die Untersuchung des „dwif“ nutzen. Die Ergebnisse dürfen nicht in der Schublade verschwinden, sondern müssen Anknüpfungspunkte für weiteres Handeln sein – und zwar in zwei Richtungen.

a)

Zum einen in die Richtung, den RuhrtalRadweg aus Sicht der Urlauber und Tagesausflügler sowie der Radfahrer vor Ort weiterzuentwickeln. Das heißt Stärken zu stärken und Schwächen abzustellen und zwar ganz konkret an Ort und Stelle.

b)

Zum anderen in die Richtung, mit und über den RuhrtalRadweg vielleicht eine neue Marke „Ruhrtal“ zu schaffen. Eine neue touristische Marke. Wer hindert uns daran?

Und können wir in den Kommunen nicht auch zusammen weitere Potentiale im Ruhrtal heben? Beispiele dafür finden wir an Donau und Rhein: Ich meine die Potentiale der „e-Mobilität“, der erneuerbaren Energien, der Umwelt – ich nenne die Renaturierung der Ruhr –, Potentiale der Risikobekämpfung, z.B. beim Hochwasserschutz, Potentiale von Wirtschaft und Kultur durch neue Formen der Kooperation. Eine Ruhrtal-Konferenz oder eine Ruhr-Konferenz kann aus der RuhrtalRadweg-Konferenz heraus eine Plattform für die Ruhr-Zukunft sein.

4.

Denn: Die Ruhr ist ein Fluss mit Zukunft. Der RuhrtalRadweg ist ein Radweg der Zukunft. Das hat die heutige RuhrtalRadweg-Konferenz eindrucksvoll gezeigt. Dazu haben viele beigetragen. Großen Dank an die Akteure des RuhrtalRadweges. Der Erfolg verpflichtet uns, die Erfolgsgeschichte RuhrtalRadweg, Ruhrtal und Ruhr weiterzuschreiben.